



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 5 | 05.02.2021 06:55 Uhr | Peter Krawczack

Heimat

Ich liebe es, Bücher zu verschenken.

Und ich freue mich, wenn ich selbst ein Buch geschenkt bekomme.

Zu Weihnachten habe ich dieses Mal ein Buch verschenkt, was ich selber auch bekommen habe.

Campino hat es geschrieben, der Sänger der Toten Hosen.

Es heißt: „Hope Street. Wie ich einmal englischer Meister wurde.“

Schon seit frühester Kindheit begleitet Campino ein Bündnis mit dem FC Liverpool.

Er schreibt in seinem Buch hauptsächlich über seine Erlebnisse der letzten Saison.

Liverpool ist nach 30 Jahren endlich wieder englischer Fußballmeister geworden.

Und Campino schreibt über seine Familie, seine Verbindung zu England, über Musik und Auftritte der Toten Hosen.

Und er schreibt auch über die letzten Dinge.

So haben sich die Toten Hosen bereits vor zwanzig Jahren eine Grabstätte auf dem Düsseldorfer Südfriedhof angemietet.

Dort sind schon drei ehemalige Mitglieder der Tote Hosen-Familie beerdigt.

Hier wird Campino dann nachdenklich:

(Sprecher) „Wo will ich einmal mit meinen Überresten hin? Zu meinen Eltern? Oder nach Bude in Cornwall, wo die Asche meiner Großmutter Alice verstreut ist? Mit dem ICE nach Düsseldorf zur Band, die ja auch längst Familie ist? Wer stirbt darf nach Hause. Aber wo ist überhaupt zu Hause für mich?“

Eine spannende und zugleich intime Frage:

Wo ist überhaupt zu Hause für mich? Wo ist meine Heimat?

Campino geht dieser Frage in seinem Buch nach.

Ich habe es an nur 2 Tagen gelesen und war fasziniert über diese Art Familiengeschichte.

Schon toll so etwas als Familie lesen zu können, habe ich gedacht.

Und dann habe ich mich daran erinnert, dass wir auch eine solche Geschichte haben.

Sie stammt von meinem Großvater Franz.

„Erinnerungen eines 80jährigen“ hat er seine Aufzeichnungen genannt.

Wie Campino schreibt auch Opa Franz von Heimat und zu Hause sein.

Seine ursprüngliche Heimat liegt in Ostpreußen.

Er hat alles mit gemacht, was man sich so vorstellen kann.

Den ersten Weltkrieg als Kind, Gelegenheitsarbeiten auf dem Land.

Dann Übersiedlung von Ostpreußen in den Westen, Lehre als Melker und Wirtschaftskrise.

Als Soldat in Russland schwer durch Granatsplitter verletzt.

Mein Opa hat nach dem Krieg dann als Witwer drei Kinder groß gezogen.

Eine der drei Kinder ist meine Mutter.

In diesem Jahr wäre Franz Hundertzehn Jahre alt geworden.

Am Ende verrät Franz, dass seine eigentliche Heimat Düsseldorf ist.

„Hier möchte ich auch sterben und begraben werden.“

Dieser Wunsch ist ihm erfüllt worden.

2008 ist er in Düsseldorf gestorben und begraben worden.

Trotz vieler Schicksalsschläge hat Franz seinen Glauben bewahrt.

Er hat ein ganz unkompliziertes Verhältnis zu seinem Gott.

Seine Erinnerungen beendet er mit einem selbst verfassten Gedicht, das auf eine ihm eigene Weise seine Überzeugung widerspiegelt:

(Sprecher) „Ein jeder lebt in seiner Welt

und liebt, was er sich selbst bestellt.

Sein Ideal!, sein Paradies,

so lang bis er sein Leben ließ.

Wies drüben aussieht, das weiß keiner,

zurückgekommen ist nicht einer!

Drum sorg auch Du auf dieser Erde

Dass Sie einstmals zum Paradiese werde!“

Liebt, was er sich selbst bestellt. Ein anderes Wort für Heimat.

Dies kann ein Bündnis mit dem FC Liverpool sein.

Dies kann ein mir zur Heimat gewordener Ort sein.

Es geht um Verbundenheit, um Halt, um Liebe.

Mein Name ist Peter Krawczack. Ich grüße Sie aus meiner Heimat Düsseldorf.

Und ich wünsche Ihnen, dass es auch für Sie etwas wie Heimat gibt.